



Das Herz als Kompass

Mit ihren hintergründigen Liedern und Texten spielen sich die Lungauer Querschläger seit Mitte der 90er Jahre in die Herzen ihrer Fans. Die siebenköpfige Lungauer Dialektband ist weit über die Grenzen des Lungaus hinaus bekannt und hat mittlerweile Kultstatus erreicht.

lich blicken wir – auch mit ein wenig Stolz – auf mittlerweile schon fast 20 Querschläger-Jahre zurück“, so Fritz Messner. Was genau das Publikum da erwarten wird, das wird natürlich noch nicht verraten, aber alles in allem sollte es wieder eine typische Querschläger-Mischung sein, denn „in einer so langen Zeit gibt es natürlich viele Veränderungen – in der Gesellschaft, im Umfeld und in einem selbst –, darum geht es in einer Reihe von Liedern. Auf der neuen CD sind aber auch ganz schräge Sachen drauf, wie etwa eine Hymne an die Lungauer Ächtleng“, verrät Messner bereits jetzt.

SCHRÄG UND TIEF GEHEND

Mit ihrer unheimlichen Bandbreite an verschiedensten Genres haben sie sich in die Herzen ihrer Fans gespielt und gesungen – von Blues, Rock 'n' Roll, Pop, Jazz und Reggae bis hin zu Gstanzl oder Jodlern. Die kraftvollen und hintergründigen Lieder und Geschichten erzählen bitterböse-wortgewaltig oder verträumt-lyrisch Wahrheiten, in denen sich Zuhörer jeden Alters und jeder Region wiederfinden können. Bei ihren erfolgreichen Auftritten an so unterschiedlichen Orten wie Bauerngaststuben, Literaturhaus, Gemeindesaal, Kulturzentrum, Rockzentren, Kabarettbühne oder Musikfestival können die Zuhörer ihren fast „maßgeschneiderten“ Geschichten lauschen. Die Lieder von haarscharf beobachteten Alltagssituationen werden moderiert von

Sänger Fritz Messner, der humorvoll die einzelnen Lieder verbindet. Seine enorm starke regionale Erdung überträgt sich auf seine lyrischen Texte, die so manches Klischee und so manch trauerte ländliche Idylle beinhart entlarven. Mit seinen tief gehenden Zwischentönen schärft Fritz Messner immer den zweiten Blick. „Wir sind keine Showband, sondern wir geben viel von uns selber her, wenn wir spielen – und wir bekommen es immer wieder zurück, und genau darum soll es in der Musik gehen, finde ich. Es ist ein Austausch von Gefühlen auf einer Ebene, die weit tiefer sitzt als das rationale Denken.“

IDYLLE UND ABGRUND

Typische Situationen oder Denkmuster nimmt er dabei gern auf die Schaufel: Ob es das Duell zwischen Mountainbiker und Förster ist oder das plötzlich unerwartete Aufeinandertreffen von uniformierten Schützen und nicht weniger uniformierten Love-Parade-Teilnehmer – so mancher Lacher kann einem dabei schnell im Hals stecken bleiben ...

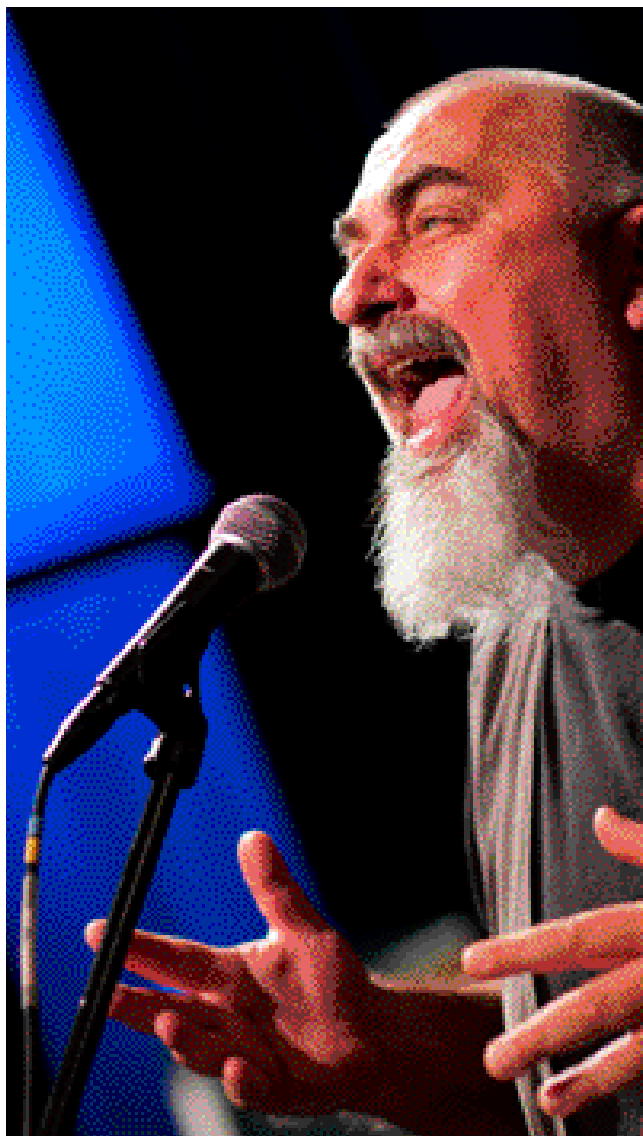
Längst hätten die Querschläger Plattenverträge namhafter Firmen haben können, aber das kam nicht infrage, so Messner: „Wir haben gesagt, dass die Veränderung unseres Dialekts nicht verhandelbar ist, und dann war die Sache meistens eh gleich gegessen und wir hatten wieder unsere Ruhe. Wir haben schon vor 15 Jahren damit begonnen, unsere CDs über das Internet, unsere Website (www.querschlaeger.at) zu vermarkten. Das ist heute ja völlig normal, nur damals waren wir hierzulande sicher eine der allerersten Bands, die das getan hat.“ So haben sie in den letzten 15 Jahren eine stolze Zahl von 40.000 CDs im Eigenvertrieb unter die Leute gebracht. Hierzu passt das Textzitat aus der neuen CD „Soweitsoguat“: „Bis da her sen mir hiatz kemma und es kann ins neamd mehr nehma, so weit so guat. Mir sen nia kniat, mir sen nia krochn und des wer ma a nia machn, so weit so guat.“

WIEGE DER POPMUSIK

Die sieben Musiker verfügen über eine enorme Instrumentenvielfalt: Neben bekannten Instrumenten wie Gitarre, Saxofon, Bass, Keyboard, Ziehharmonika, Schlagzeug, Klarinette, Berghorn oder Dudelsack finden sich in jedem Konzert sagenhaft experimentierfreudige Sessions mit Didgeridoo, Udu-Drums, Sansula, Tin-Whistle oder Potato Phone. Die Hobbymusiker, die allesamt noch einem anderen Beruf nachgehen, wie Allroundgenie Reinhard Simbürger, Mathias Messner, Fritz Kronthaler, Franz Tannenberger, Nelli Neuling oder Thomas Binderberger spielen insgesamt 30 Instrumente. Sie reißen ihr Publikum mit zum Klatschen und Singen bei „Koa Kraitlech gegen Blues“, beim legendären „B 99 Blues“ (der alte „Barbesucher“ sentimental werden lässt) oder bei Liedern, die von der Wiege der Popmusik im Lungau sprechen. Die vom „Zaubara Jaggl“ erzählen oder sensibel vom Tod handeln („Was bleibt?“). Ob es wunderschöne Liebeserklärungen wie „Sunnawend-Wand“, „Butta Bleame“ oder andere nachdenklich stimmende Balladen wie „Longasumma“, „Wassa va da Mur“, „Auswächts“ oder witzige Parodien auf Hits des Austropop und der volkstümlichen Musik sind: diese Querschläger Songs sind allesamt mehr als hitreif!



Wenn die Lungauer Querschläger im kommenden Frühling wieder auf Salzburgtour gehen werden, dann ist eines bestimmt jetzt schon „g'wiss“: Den Veranstaltern sind ausverkaufte Konzerte und volle Häuser garantiert. Die Querschläger starten am 3. März im Salzburger Landestheater mit der Präsentation ihrer neuen CD „Soweitsoguat“. Anschließend gibt es bis Ostern eine Tour, die unter anderem durch alle Salzburger Bezirke führen und mit einem Doppelkonzert in Wien enden wird. „Der Titel ist programmatisch, denn inhalt-



Momentan wird Hubert von Goisern auf Ö3 täglich mehrmals gespielt. Wann kommt ein Querschläger-Hit für Ö3?

Fritz Messner: Hoffentlich bald. Auf unserer neuen CD wäre nämlich der ideale Titel für einen Ö3-Hit, der auch unsere Einstellung zu diesem Thema unmissverständlich transportiert. Der Refrain lautet: „Woaßt was? Woaßt du was, mei liaba Freind, du kannst ma da a Bussl gebn wo ganz seltn de Sunn hinscheint!“

Wie entstehen deine genialen Liedertexte, in denen sich fast jeder Zuhörer zwischen acht und 80 Jahren wiederfinden kann?

Fritz Messner: „Danke für die schöne Einschätzung. Die Texte und Lieder entstehen in mehreren Phasen, aber nicht hintereinander, sondern viele gleichzeitig. Am Anfang steht die Beobachtung: von Menschen, Ereignissen, gesellschaftlichen Vorgängen oder Zusammenhängen. Bei langen Spaziergängen und Wanderungen auf dem Berg hinter meinem Haus sortiere ich dann Ideen, Sprachbilder, Textzeilen und Melodien, der Rhyth-

mus beim Gehen ist da sehr hilfreich, und am Ende sitze ich in meinem Kämmerlein, spiele, singe und schreibe sie nieder oder nehme sie auf. Damit gehe ich dann in den Proberaum und wir arrangieren die Lieder gemeinsam für die Band“.

Im Lungau „tut sich was“ – Fritz Messner bringt sich auch hier aktiv ein. Warum ist Kulturarbeit im ländlichen Bereich häufig schwierig?

Fritz Messner: „Tu was“ war ein sehr schönes Sozialfestival, bei dem Projekte, die im Lungau entstanden sind, unterstützt wurden. Ich war in der Jury und habe mich bemüht, die ganze Aktion im Rahmen meiner Möglichkeiten ein wenig in die Breite zu tragen. Zur Kulturarbeit im Land: Das ist oft eine ganz, ganz schwierige Sache, denn mit wirklicher Kulturarbeit, die sich ja nicht im Veranstellen einiger Highlights mit bekannten Namen beschränkt, sondern auch mühevoll Basisarbeit in der Vermittlung von Formen und Werken beinhaltet, die schwerer zugänglich sind und manchmal auch aufregen oder vor den Kopf stoßen, kann man als Gemeindepolitiker nicht punkten und deshalb will sich da keiner die Finger verbrennen. Lippenbekenntnisse gibt es en masse, aber wenn es konkret wird, gibt es immer Argumente dagegen, auch wenn sie noch so fadenscheinig sind. Da lässt man das Geld lieber in alteingesessene Kanäle fließen, aus denen man dann auch ganz sicher mit Wählerstimmen belohnt wird. Meine Hochachtung und Bewunderung gilt deshalb den Kulturarbeitern am Land, die sich das trotzdem antun, und jenen Gemeindepolitikern, die wirkliche, manchmal auch sperrige und kritische Kulturarbeit in ihren Gemeinden unterstützen.“

Du bist mit Manfred Baumann und Peter Blaikner („Meier sucht Verein“, „Weidmann sucht Heil“, „Bauer sucht Herbst“) auch auf Kabarett-Tour erfolgreich. Was bedeuten dir Witz und Ironie?

Fritz Messner: „Ironie war immer schon ein Grundbestandteil eines Teils meiner Texte, auch schon vor den Querschlägern. Das Schöne daran ist, dass man viele Zustände und Verhaltensweisen durch ihre Übertreibung ganz einfach entlarven kann. Und das Kultkabarett mit Manfred und Peter war, wie übrigens die Querschläger auch, keine geplante Sache, sondern ein Geschenk, das uns mehr oder weniger zufällig in den Schoß gefallen ist. Manfred Baumann hatte 2008 die Idee, einen gemeinsamen Abend über den Bauernherbst zu machen, und daraus ist das Ganze dann entstanden. Ende November spielen wir die 100. gemeinsame Vorstellung – und es waren so gut wie alle ausverkauft.“

Was darf man von Fritz Messner (Querschläger) noch alles erwarten?

Fritz Messner: „Da möchte ich wieder mit einem Zitat vom Titled Lied der neuen CD antworten: „... und wo da Weg no hingeaht, des is nia ganz g'wiss, es is a egal, weil insa Herz da Kompass is – so weit so guat!“

DANKSCHEA NUTZ!

MARIA RIEDLER